

3. Und schaue hell, wie du, hinein
In Gottes schöne Welt,
Und möcht' ein kleiner Bube sein
Und tollern durch das Feld.

4. O seht, da plätschern schon am See
Die lieben Kindelein
Und ziehn die Hemdchen in die Höh'
Und wollen gern hinein.

5. Wie lodt der warme Sonnenschein,
Der auf dem Spiegel ruht!
Da ist kein Fuß zu weich, zu klein,
Er probt, wie's Wasser thut.

6. Ich sitz' und seh' dem Spiele zu
Und spiel' im Herzen auch:

Du lieber Lenz! ein Kind bist du
Und übest Kinderbrauch.

7. Wie viel du hast, du weißt es kaum
Und schüttest alles aus.
Nehmt, Kinder! nehmt, es ist kein Traum!
Es kommt aus Gottes Haus.

8. Und wenn du nun ganz fertig bist,
Hast keine Blume mehr;
Dann gehst du wieder ohne Frist,
Kein Abschied wird dir schwer;

9. Und ruffst dem Bruder Sommer zu:
Bringst du die Früchte her?
Was ich versprach, das halte du!
Ei, ei, dein Korb ist schwer!

364. W. Hauff: Soldatentliebe.

1. Steh' ich in finst'rer Mitternacht
So einsam auf der stillen Wacht,
So denk' ich an mein fernes Lieb,
Ob mir's auch hold und treu verblieb.

2. Als ich zur Fahne fortgemüht,
Hat sie so herzlich mich geküßt,
Mit Bändern meinen Hut geschmückt
Und weinend mich an's Herz gedrückt.

3. Sie liebt mich noch, sie ist mir gut,
Drum bin ich froh und wohlgemuth;
Mein Herz schlägt warm in kalter
Nacht,
Wenn es an's treue Lieb gedacht.

4. Jetzt bei der Lampe mildem Schein
Gehst du wohl in dein Kämmerlein
Und schickst dein Nachtgebet zum Herrn
Auch für den Liebsten in der Fern.

5. Doch wenn du traurig bist und weinst,
Mich von Gefahr umrungen meinst —
Sei ruhig! bin in Gottes Hut:
Er liebt ein treu Soldatenblut.

6. Die Glocke schlägt, bald naht die
Rund'
Und löst mich ab zu dieser Stund';
Schlaf wohl im stillen Kämmerlein
Und denk' in deinen Träumen mein!

365. W. Hauff: Reiters Morgengejang.

1. Morgenroth!
Leuchtest mir zum frühen Tod.
Bald wird die Trompete blasen:
Dann muß ich mein Leben lassen,
Ich und mancher Kamerad.

2. Kaum gedacht,
Wird der Lust ein End' gemacht.
Gestern noch auf stolzen Rossen,
Heute durch die Brust geschossen,
Morgen in das kühle Grab.

3. Ach, wie bald
Schwindet Schönheit und Gestalt!
Thust du stolz mit deinen Wangen,
Die wie Milch und Purpur prangen?
Ach! die Rosen welken all'.

4. Darum still
Füg' ich mich, wie Gott es will.
Nun so will ich tapfer streiten;
Und sollt' ich den Tod erleiden,
Stirbt ein braver Reitersmann.

366. A. S. Hoffmann von Fallersleben: Der Garten der Kindheit.

1. Ein Gärtlein weiß ich hier auf
Erden,
Drin wandl' ich gern bei Tag und Nacht;
Es kann mir nie verwüestet werden,
Es ist von Engeln stets bewacht.

2. Da zeigt sich noch den Augen immer
Der Himmel wolkenleer und blau;

Da äugelt noch wie Demantschimmer,
An Gras und Blättern Himmelsthan.

3. Da fließen noch die Brunnlein
helle,
Nichts hemmt und trübet ihren Lauf;
Da sprießen noch an jeder Stelle
Die schönsten Blumen morgens auf.